

Wie Karl Weierstraß und Hermann Amandus Schwarz zum Springer-Verlag kamen

von Peter Ullrich

Im Nachlaß von Hermann Amandus Schwarz (1843–1921), der im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften verwahrt wird, findet sich unter den Nummern 1175 und 1254 die Korrespondenz zwischen diesem und seinem akademischen Lehrer Karl Weierstraß (1815–1897). Zwei Seiten der maschinenschriftlichen Kopie des Briefwechsels waren auch auf der Ausstellung „Of Wo] Men and Mathematics“ zu sehen, die der Springer-Verlag im letzten Jahr anläßlich des ICM in Berlin veranstaltete. Dies mag als Anlaß genügen, im folgenden darzustellen, wie es sich zutrug, daß Weierstraß und Schwarz zu Autoren beim „Verlag von Julius Springer“ wurden, zumindest soweit diese Vorgänge aus dem Briefwechsel ersichtlich sind.

Die „Abhandlungen aus der Functionenlehre“ von Weierstraß

Im Jahre 1886 erschienen im „Verlag von Julius Springer“ die „Abhandlungen aus der Functionenlehre von Karl Weierstraß“ [8], bei denen es sich um – bereits veröffentlichte – Arbeiten aus den Jahren 1856 bis 1880 handelte.

Diese Publikation war für beide Seiten ein Novum: Beim Springer-Verlag waren zuvor zwar schon mathematische Texte erschienen, allerdings nur deutsche Übersetzungen von Arbeiten bereits Verstorbener, wie etwa des „Cours d’analyse“ von Augustin Louis Cauchy (1789–1857), die Carl Itzigsohn herausgegeben hatte [1].

Berlin, 19. 5. 90
427,

Empfänger Sie, lieber Freund,
meinen besten Dank für das
schöne Geschenk, das Sie mir
mit den beiden Bänden Ihrer
„gesammelten Abhandlungen“
gemacht haben. Es merkt jetzt
gerade vor vier Jahren, als
wir hier – im Hotel Branden-
den – nunmehr verwickeltes
Sachen die Herausgabe Ihrer ma-
thematischer Vorlesungen zum
erstenmale besprachen und ich
Sie veranlaßte, mit Springer
wegen Übernahme des Verlags
in Unterhandlung zu treten.
So recht, als ich damals glaubte,
hat sich die Sache allerdings
nicht ausführen lassen; dafür
haben Sie aber jetzt die mathema-
tische Litteratur mit

Weierstraß an Schwarz am 19. Mai 1890

Weierstraß hatte andererseits seine Manuskripte bis dahin im „Journal für die reine und angewandte Mathematik“ oder in von der Berliner Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Schriftenreihen publiziert. Einige Texte waren auch im Auftrag des Berliner Mathematischen Vereins vervielfältigt und an Weierstraß’ Hörer verkauft worden. Die „Abhandlungen“ von 1886 waren mithin für Weierstraß das erste Mal, daß er eine seiner Arbeiten in den üblichen Buchhandel gab.

Diesen Schritt hatte er sich offenbar reiflich überlegt. Bereits am 6. März 1881 schrieb er an Schwarz über seine 1876 erschienene Abhandlung [6]:

In den Osterferien werde ich eine neue – umgearbeitete und vermehrte – Auflage meiner Abhandlung

428. v

einem Werke bereinbert,
 Das nach Inhalt und Form
 Angemessenheit dem Verfasser,
 dem Drucker und dem Verleger
 Ihre macht. Über den Inhalt
 sage ich nichts - es ist unter
 den abgehandelten keine,
 über die wir nicht schon
 gesprochen hätten - aber ich
 kann mir nicht vorstellen,
 Ihnen über die vorzügliche
 Ausstattung des Werkes aus-
 zuweichen. Die Formeln sind
 tadellos gesetzt, die Druck-
 staben, die Klammern, die Leisten
 + - + die \int u. s. w. sind voll-
 kommen deutlich, ohne auf-
 dringlich sein, wie in
 Harmonie mit einander,
 wie viel besser im Vergleich
 damit die Formeln in
 meinen „Abhandlungen aus
 Functionenlehre“ zu wünschen
 übrig. Das Papier hat ein

429.

angenehme Farbe und scheint auch
 stark zu sein. Dass die Figuren
 genau und in angemessener Größe
 gezeichnet sind, versteht sich
 bei Ihnen von selbst. Wirklich
 schön aber erscheinen die
 Abbildungen der fünf Modelle
 spezieller Minimalflächen.
 Das Einzige, was ich bedauern
 ist der ziemlich hohe Preis des
 Werkes, der verhindert wird,
 dass viele jüngere Mathemati-
 ker, wie es zu wünschen wäre,
 sich es anschaffen. Und was
 die Bibliotheken angeht,
 so steht es mit deren Kauf-
 kraft jetzt auch miserlich
 genug; die ~~Bibliotheken~~ Biblio-
 thekare sagen, dass
 in Mathematik und Natur-
 wissenschaften drei Viertel des
 dafür ausgeworfenen Etats für die
 Handschriften aufzufressen.

über die eindeutigen Functionen veranstalten, wozu ich vielseitig, auch von Frankreich aus aufgefordert bin.

Zwischen der Absicht, eine Arbeit umgearbeitet erneut zu veröffentlichen, und deren Realisierung konnte aber durchaus Zeit ins Land gehen. Aber am 18. April 1885 teilte Weierstraß Schwarz mit:

Ich lasse jetzt einige Abhandlungen (über die Theorie der eindeutigen Functionen) die vielfach begehrt werden, in einem Band von 15–18 Bogen im Verlage von Springer wieder abdrucken (mit Verbesserungen und Zusätzen) ...

Das Ergebnis dieses Unternehmens stellte Weierstraß allerdings nicht ganz zufrieden. Am 29. März 1886 beklagte er sich bei Schwarz:

In den „Abhandlungen aus der Functionenlehre“ finden sich leider viele Druckfehler. Ein großer Theil davon besteht – aber ganz unter uns gesagt – aus „Verbesserungen“, die der gute Itzigsohn hineingebracht, nachdem ich bereits das Impr[imatur] erteilt hatte. Dazu gehören die sehr störenden Fehler auf S. 57, 58, der corrumptierte Satz III auf S. 208 u. s. w., wo im Original alles richtig war.

Carl Itzigsohn, Weierstraß' Student und treuer Adlatus in über zwanzig Jahren, hatte also offenbar die „Abhandlungen“ Korrektur gelesen und die technische Abwicklung besorgt. Da er, wie bereits erwähnt, 1885 eine deutsche Übersetzung [1] des „Cours d'analyse“ bei Springer herausgeben hatte, läßt sich daher vermuten, daß er es war, der Weierstraß zu Springer brachte.

Direkt wird die Kontaktaufnahme im Briefwechsel zwischen Weierstraß und Schwarz leider nicht angesprochen. Aber es finden sich doch Hinweise darauf, warum Weierstraß mit seinem Projekt nicht zur Konkurrenz in Berlin ging, etwa zu G. Reimer oder zur Dümmlerschen Verlagsbuchhandlung:

Am 11. April 1881 schrieb er nämlich an Schwarz anlässlich dessen Plans, die „Formeln und Lehrsätze zum Gebrauche der elliptischen Functionen“ [7] herauszugeben:

Ich fürchte ..., die hiesigen Buchhändler würden Ihrem – von mir durchaus gebilligten – Vorhaben, auch durch den hiesigen mathematischen Verein Exemplare, und zwar an die Studenten zu einem billigen Preise verkaufen zu lassen, entgegen sein. Was namentlich die Dümmler'sche Buchhandlung angeht, so habe ich

– unter uns gesagt – oft darüber klagen hören, daß sie den Vertrieb der akademischen Schriften sich nicht so angelegen sein lasse, wie man wünschen könnte.

...

In diesem Augenblick wird mir *Dr. Hettner*¹ angemeldet.

Und Georg Hettner (1854–1914) sekundierte auch prompt am gleichen Tag auf einer Karte an Schwarz (Nachlaß Schwarz Nr. 928):

Ich traf Herrn Prof. Weierstraß gerade im Begriff an Sie zu schreiben. Seine Meinung geht dahin, Ihre Arbeit in Göttingen drucken zu lassen und einem Göttinger Buchhändler in Commissionsverlag zu geben, außerdem dieselbe durch den hiesigen math[ematischen] Verein vertreiben zu lassen. Reimer oder Dümmler würden sich nach seiner Ansicht entweder überhaupt nicht, jedenfalls aber nicht unter den gewünschten Bedingungen in Bezug auf Freixemplare und Vertrieb durch den math[ematischen] Verein einlassen.

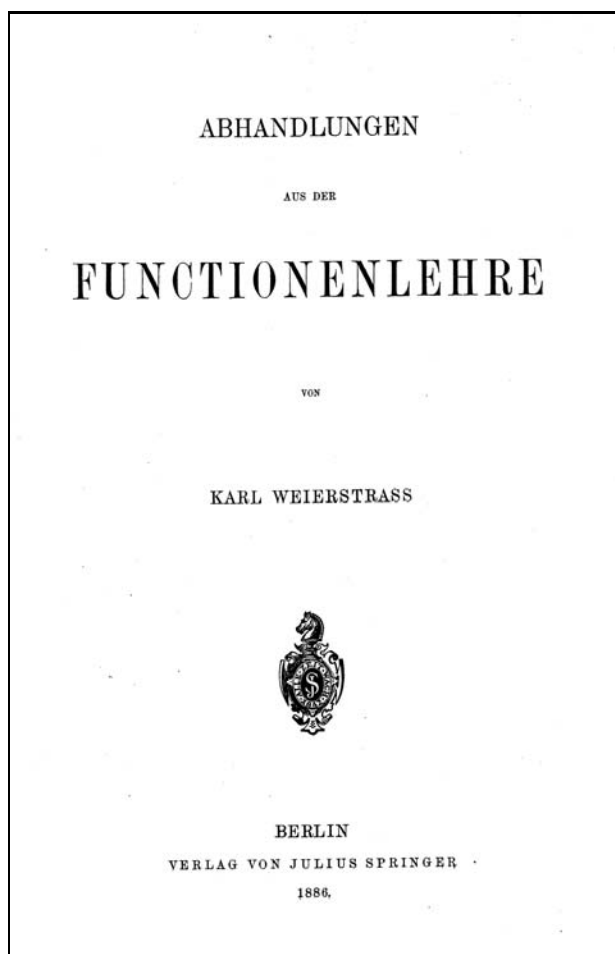
Schwarz' „Gesammelte Mathematische Abhandlungen“

Im gleichen Jahr, in dem seine „Abhandlungen“ [8] bei Springer erschienen, brachte Weierstraß ein weiteres Projekt bei diesem Verlag auf dem Weg. Der Anstoß dazu war von dritter Seite gekommen, nämlich von Felix Klein (1849–1925), der in jenem Jahr Kollege von Schwarz in Göttingen geworden war. Dieser berichtete am 7. Mai 1886 brieflich an Weierstraß:

Herr Prof. *Klein* hat mich wiederholt aufgefordert, die Abhandlungen, welche in den Monatsberichten der Berliner Akademie veröffentlicht sind und von mir herrühren, nochmals wiederabzudrucken und hat mir dazu die von ihm redigierten mathematischen Annalen angeboten, in welchen er auch mein Züricher Programm gern nochmals zum Abdrucke bringen möchte. ... Aber ich habe Herrn *F. Klein* meine Einwilligung dazu noch nicht gegeben, weil ich erst hören möchte, wie Sie darüber denken; ich bitte Sie daher um Ihren Rath in dieser Angelegenheit.

Weierstraß antwortete gut eine Woche später, am 15. Mai:

¹ Sowohl Weierstraß als auch Schwarz benutzten in ihren Briefen im Regelfall die deutsche Schreibschrift, während sie Eigennamen bisweilen durch lateinische Schreibschrift hervorhoben. Im folgenden wird letzteres durch die Verwendung von Kursivsatz wiedergegeben.



Einer Erlaubniß, Ihre in den Monatsberichten unserer Akademie erschienenen Abhandlungen anderswo abdrucken zu lassen, bedürfen Sie nicht, da nach einer allgemeinen gesetzlichen Bestimmung über eine jede in einer Zeitschrift erschienene Abhandlung der Autor nach Ablauf von zwei Jahren frei verfügen kann. ... Offen gestanden, kann ich mich aber nicht recht mit dem Gedanken befreunden, daß Abhandlungen, die vor Jahren der Akademie vorgelegt worden sind, nunmehr in einer andern Zeitschrift reproduciert werden sollen.

Ich möchte Ihnen vielmehr einen anderen Vorschlag machen. Lassen Sie die in Rede stehenden Abhandlungen und sämtliche auf die Minimalflächen sich beziehenden in einem Band vereinigt erscheinen. Ich würde die Veranstaltung einer solchen Sammlung für ein recht nützlichcs Unternehmen halten. Einen Verleger werden Sie leicht finden; ich bin z.B. überzeugt, daß die Gebrüder *Springer* in *Berlin* den Verlag gern übernehmen und auch ein anständiges Honorar zahlen würden.

(Zu Weierstraß' Interesse an den Arbeiten über Minimalflächen vgl. auch [5].)

Weierstraß rannte mit seinem Vorschlag bei Schwarz offene Türen ein; schon am 22. Mai schrieb dieser:

Auf Ihren Vorschlag, meine bisher veröffentlichten kleineren und größeren Abhandlungen in einem Bande vereinigt erscheinen zu lassen, gehe ich mit Freuden ein. ... Wenn ich von Ihnen Nachricht habe, will ich mich mit Herrn *Springer* in Verbindung setzen, möchte Sie aber bitten, mir zu rathen, welche speciellen Honorarbedingungen ich stellen soll. *Teubner* zahlt einem „ausgewachsenen“ Mathematiker 60 M. für den Bogen, Format und Ausstattung wie bei der Mechanik des Herrn *Kirchhoff*. Für dieses Werk selbst soll das Honorar 100 M. für den Bogen betragen haben, dies sei, wie mir mein Buchhändler mittheilte, das höchste Honorar gewesen, welches für ein Werk dieser Art gezahlt worden sei.

... Nach einer von Buchhändlern gemachten Erfahrung sollen etwas dickere Bände wissenschaftlichen Inhalts sich leichter verkaufen, als dünnere.

(Bei „Herrn Springer“ handelt es sich um Ferdinand Springer *senior* (1846–1906), nicht um seinen in Mathematikerkreisen bekannteren Sohn gleichen Namens (1881–1965).)

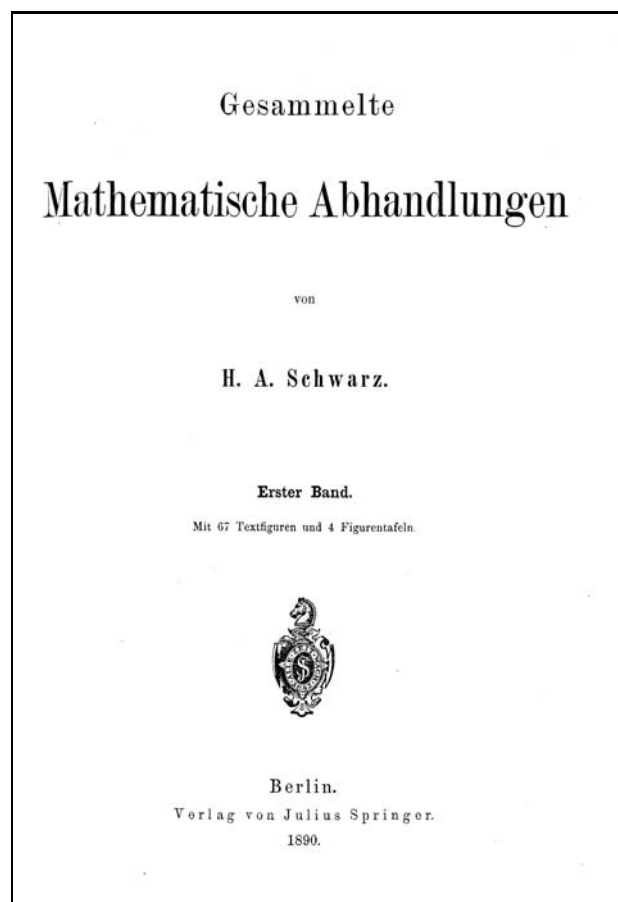
Bereits am 2. Juni 1886 schrieb Schwarz dann an den Springer-Verlag, wobei er dezidierte Wünsche betreffs der Druckerei äußerte [2, S. 128]. Springer reagierte unverzüglich. Schon sieben Tage später berichtete Schwarz an Weierstraß:

Gestern habe ich Herrn *Springer* die Summe mitgetheilt, die Sie mir bezeichnet haben, es wird sich nun fragen, wie er sich dazu verhält. Geht er nicht darauf ein, so werden *Mayer & Müller* oder *Teubner* gewiß keine Schwierigkeiten machen. ...

Herr *Springer* hat mir zwei Briefe geschrieben, die ich gestern beantwortet habe; er scheint sehr gern auf das Unternehmen eingehen zu wollen.

Die folgenden Briefe zwischen Schwarz und Weierstraß drehten sich darum, die Genehmigung der Berliner Akademie für den Wiederabdruck der Schwarzschen „Preisschrift“ [3] zu erhalten, was wegen deren Status als eigenständiges Druckwerk und der hohen unverkauften Restauflage problematisch schien. Am 8. Juli 1886 schrieb Weierstraß jedoch noch im Akademiegebäude an Schwarz:

Ihre Angelegenheit ist bereits heute in erwünschtester Weise erledigt worden.



Schwarz bedankte sich vierzehn Tage später:

Ich sage Ihnen für diese Mühe meinen herzlichen Dank, auch für die aner kennenden Worte, die Sie bezüglich meiner wissenschaftlichen Arbeiten in dem an Herrn *Springer* gerichteten Briefe gebraucht haben.

Die nächsten Spuren der „Gesammelten mathematischen Abhandlungen“ [4] in der Korrespondenz sind Bemerkungen von Schwarz am 20. Februar und am 17. Juni 1888 über das gute Fortschreiten der Korrekturen. Allerdings teilte er im letzteren Brief auch mit, daß die Göttinger Philosophische Fakultät ihn für die Zeit ab dem 1. Juli 1888 zum Dekan gewählt hatte. Da er Ehrenämter dieser Art immer sehr ernst nahm, tut es nicht Wunder, daß die nächste Erwähnung der Herausgabe der „Abhandlungen“ am 30. Oktober 1889 in etwas zerknirschter Form erfolgte:

Zu Anfang August hatte mir die *Springersche* Verlags handlung einen nicht sehr angenehmen Brief geschrieben, weil ich während meines Dekanates den Druck meiner Abhandlungen hatte liegen lassen müssen.

Anfang 1890 war die Mühsal dann endlich vorüber, Springer druckte die „Gesammelten mathematischen Abhandlungen“ von Schwarz, und Weierstraß erhielt

natürlich ein Dedikationsexemplar. Seine Dankesworte vom 19. Mai 1890 an Schwarz mögen diesen Text beschließen – und belegen, daß es Finanzprobleme mathematischer Fachbibliotheken schon vor über einhundert Jahren gab:

Empfangen Sie, lieber Freund, meinen besten Dank für das schöne Geschenk, das Sie mir mit den beiden Bänden Ihrer „gesammelten Abhandlungen“ gemacht haben. Es war jetzt gerade vor vier Jahren, als wir hier – im Hôtel Bauer – den nunmehr verwirklichten Plan der Herausgabe Ihrer mathematischen Arbeiten zum erstenmale besprachen und ich Sie veranlasste, mit Springer wegen Übernahme des Verlags in Unterhandlung zu treten. So rasch, als ich damals glaubte, hat sich die Sache allerdings nicht ausführen lassen; dafür haben Sie aber jetzt die mathematische Litteratur mit einem Werke bereichert, das nach Inhalt und Form ausgezeichnet dem Verfasser, dem Drucker und dem Verleger Ehre macht. Über den Inhalt sage ich nichts – es ist unter den Abhandlungen keine, über die wir nicht schon gesprochen hätten – aber ich kann mir nicht versagen, Ihnen meine Freude über die vortreffliche Ausstattung des Werkes auszudrücken. Die Formeln sind tadellos gesetzt, die Buchstaben, die Klammern, die Zeichen $+$, -1 , die \int u.s.w. sind vollkommen deutlich, ohne aufdringlich zu sein, und in Harmonie mit einander. Wie viel lassen im Vergleich damit die Formeln in meinen „Abhandlungen zur Functionenlehre“ zu wünschen übrig. Das Papier hat eine angenehme Farbe und scheint auch stark zu sein. Dass die Figuren genau und in angemessener Größe gezeichnet sind, versteht sich bei Ihnen von selbst. Wirklich schön aber erscheinen die Abbildungen der fünf Modelle specieller Minimalflächen. Das Einzige, was ich bedauere, ist der ziemlich hohe Preis des Werkes, der verhindern wird, dass viele jüngere Mathematiker, wie es zu wünschen wäre, sich es anschaffen. Und was die Bibliotheken angeht, so steht es mit deren Kaufkraft jetzt auch misslich genug; die Bibliothekare sagen, dass in Mathematik und Naturwissenschaften drei Viertel des dafür ausgesetzten Etats für die Zeitschriften darauf gingen.

Literaturverzeichnis

- [1] Augustin Louis Cauchy: *Algebraische Analysis*. Deutsch herausgegeben von Carl Itzigsohn. Verlag von Julius Springer: Berlin 1885
- [2] Heinz Sarkowski: *Der Springer-Verlag, Stationen seiner Geschichte, Teil I: 1842–1945*. Springer: Berlin et al. 1992
- [3] Hermann Amandus Schwarz: *Bestimmung einer speciellen Minimalfläche. Eine von der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 4. Juli 1867 gekrönte Preisschrift*. Dümmler: Berlin 1871; auch in [4, Bd. 1, S. 6–125]
- [4] —: *Gesammelte Mathematische Abhandlungen*, 2 Bde. Verlag von Julius Springer: Berlin 1890
- [5] Peter Ullrich: Karl Weierstraß als (Differential)Geometer. Erscheint in *Mathesis. Festschrift für Matthias Schramm*, hrsg. v. R. Thiele. GNT-Verlag: Diepholz
- [6] Karl Weierstraß: Zur Theorie der eindeutigen analytischen Functionen. *Mathematische Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, 1876, 11–60; auch in [8, S. 1–52]
- [7] —: *Formeln und Lehrsätze zum Gebrauche der elliptischen Functionen. Nach Vorlesungen und Aufzeichnungen des Herrn Professor K. Weierstrass bearbeitet und herausgegeben von H. A. Schwarz*. Dieterichsche Universitäts-Buchdruckerei: Göttingen 1881
- [8] —: *Abhandlungen aus der Functionenlehre*. Verlag von Julius Springer: Berlin 1886

Adresse des Autors

Dr. Peter Ullrich
 Mathematisches Institut
 Westf. Wilhelms-Universität
 Einsteinstraße 62
 48149 Münster
 ullricp@math.uni-muenster.de